

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antonius und Kleopatra

Shakespeare, William

München, 1916

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Antonius. Nein, keine Träne! Eine einz'ge wiegt
Gewinn auf und Verlust. Komm, küsse mich!
Dies, dies ist mein Ersatz. (Umarmung.)

Und nun, Geliebte,
Will ich dem Knaben Caesar Botschaft senden:
Eros, geh hin und sag ihm: Heer und Flotte
Könnst' auch ein Feigling haben, dessen Diener
Auf eines Knaben Wort so leicht wohl siegten,
Als unter Caesar: drum entbiet' ich ihm,
Daß er, des äußern Vorteils sich begebend,
Mir, dem Besiegten, sich zum Kampfe stelle;
Schwert gegen Schwert, allein wir beide. —
Ich will es schreiben, Eros, komm!

(Er geht ab nach rechts. Eros folgt ihm.)

Enobarbus (links vorne, für sich).

Sehr glaublich, daß der heeresmächt'ge Caesar
Sein Glück entthront, um einem Gladiator
Zum Schaukampf sich zu stellen!
Auch den Verstand hat Caesar ihm besiegt.

Achter Auftritt.

Alexas von links. Die Vorigen. Gleich darauf Thyrens.

Alexas. Botschaft vom Caesar, Königin!

Kleopatra. Wie? So ohne Form?

Seht, meine Frau,
Dft rümpft die Nase vor verblühten Rosen,
Wer vor der Knospe kniete. Laß ihn ein.

(Alexas links ab. Kleopatra bleibt im Gespräch mit den Mädchen.)

Enobarbus (links vorne, für sich).

Ich komm' in Streit mit meiner Redlichkeit.
Die Pflicht, die fest an Loren hält, macht Treue
Zur Torheit selbst: doch wer ausdauern kann,

Standhaft zu folgen dem Gefallenen,
Besieget den, der seinen Herrn besiegt,
Und erntet einen Platz in der Geschichte.

(Thyreus von links, von Alexas eingeführt. Alexas ab.)

Kleopatra. Was sendet Caesar?

Thyreus. Hör' mich allein.

Kleopatra. Hier stehn nur Freunde: Rede!

Thyreus. Wohlان:

Bernimm dann, Hochgerühmte, Caesar wünscht,
Daß du nicht deine Lage bloß erwägest,
Auch, daß er Caesar ist.

Kleopatra. Recht königlich!

Thyreus. Er weiß, du hast Antonius dich verbündet,
Aus Neigung minder als gezwungen . . .

Kleopatra (für sich). D!

Thyreus. Den Makel deiner Ehre drum beklagt er,
Als unfreiwill'ge Schmach, die du erduldet,
Doch nicht verdient.

Kleopatra. Er ist ein Gott und sieht
Die Wahrheit. Nicht verschenkt ward meine Ehre,
Nein, nur erobert.

Enobarbus (für sich). Das genau zu wissen,
Frag' ich Antonius selbst. — (Nasch ab nach rechts.)

Thyreus. Welch ein Gefuch
Darf ich dem Caesar von dir melden, Fürstin?
Er wünscht zu hören deine Bitten, wünscht,
Daß du sein Glück als einen Stab gebrauchst,
Dich drauf zu stützen; doch sein Herz wird glühn,
Erfährt er, daß du Marc Anton verliehest,
Um dich zu bergen unter seinem Schirm,
Des Herrn der ganzen Welt.

Kleopatra. Wie ist dein Name?

Thyreus. Ich heiße Thyreus.

Kleopatra. Freundlicher Gesandter,
Sag dies dem großen Caesar: huld'gend küß'
Ich seine Siegerhand; sag, meine Krone
Leg' ich zu seinen Füßen, wie mich selbst;
Sag ihm, mir sei sein allgewalt'ger Spruch
Aegyptens Weltgericht.

Thyreus. So denkst du weise.
Wenn Klugheit mit dem Glück den Kampf beginnt,
Und jene wagt nur alles, was sie kann,
Ist ihr der Sieg gewiß. Laß huldreich mich
Auf deiner Hand der Ehrfurcht Pflicht besiegeln!
(Er kniet vor ihr und küßt ihre Hand.)

Kleopatra. Der Vater deines Caesar
Ließ oft, wenn er auf Sturz von Kön'gen sann,
Auf dieser schlechten Hand die Lippen ruhn,
Als ob es Küsse regnete.

Neunter Auftritt.

Antonius, Enobarbus, Eros von rechts. Die Vorigen.

Antonius. Ha! Zärtlichkeiten! Bei dem Donner Zeus,
Wer bist du, Mensch?

Thyreus (ist aufgesprungen). Ich bin ein Diener
Des Mächtigsten und Größten, der gewohnt ist,
Sein Wort erfüllt zu sehn.

Enobarbus (für sich). Man wird dich peitschen.

Antonius. Hieher, du Elster!

(Thyreus steht bewegungslos.)

Götter und Dämonen!

Mein Ansehn schmilzt. Sonst, wenn ich Heda! rief,
Da rannten Könige, wie zum Ballspiel Knaben,
Und riefen: Was beliebt? Kannst du nicht hören?
Noch bin ich Marc Anton.

(Auf einen Wink des Eros sind einige schwarze Sklaven eingetreten.)